



KATHOLISCHE AKADEMIE
IN BERLIN e.V.

Berlin, Mai 2017

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich lade ich Sie ein zu einem Akademieabend mit **Prof. Dr. Andrea De Santis** am **Dienstag**, dem **13. Juni 2017**, um **19.00 Uhr** in die Katholische Akademie zum Thema:

Das Mysterium wahrnehmen. Mythos, Mystik, Philosophie.

Das Wirkliche, das uns als Welt umfängt und uns selbst innewohnt, erschließt sich nicht unmittelbar. Das ist eine Einsicht, die man von Homer, Platon bis hin zu Husserl, aber auch bei Paul Klee oder Max Beckmann verfolgen kann. Die grundlegende Frage lautet: Ist eine Wahrnehmung des Wahren möglich?

Das Wahre entzieht sich allzu oft jeglicher Wahrnehmung. Von Anfang an fällt daher die Annäherung an das Wahre mit einer Enthebung der Wahrnehmung zusammen: dem wahrhaften Sehen geht paradoxerweise ein Schließen (*mýein*) der Augen, ein Ab-Sehen und ein Nicht(s)sehen voraus. Das gilt in analoger Weise für das Wort und das Sprechen, denen ein Schließen der Lippen und ein Schweigen vorausgeht. Das Wahre wird somit wortwörtlich zum *Mysterium*.

Nach Andrea De Santis entfalten sich der Mythos, das aus dem Schweigen entstehende Wort, die Mystik, das aus der Dunkelheit erstehende Auge, und die Philosophie, das um das Unvordenkliche wissende Denken, als drei Formen, in denen das Mysterium des Wirklichen wahrgenommen und getragen zu werden vermag.

Andrea De Santis ist Professor für Philosophie an der Hochschule S. Anselmo und lehrt als Gastprofessor an der Gregoriana in Rom: Veröffentlichungen u. a.: *Metamorfosi dello sguardo. Il vedere fra mistica, filosofia ed arte*, Rom 1996; *Dalla dialettica al kairós. L'ontologia dell'evidenza in Henrich Rombach*, Rom 2002; zuletzt: *Denkbilder. Zum Wechselspiel zwischen Erscheinung und Wahrnehmung*, Paderborn 2013.

Eine Anmeldung per E-Mail an: a.klaunick@katholische-akademie-berlin.de oder unter Tel.: 030-283095-116 ist nicht zwingend erforderlich, erleichtert uns aber die Vorbereitung.

Ich würde mich freuen, wenn ich Sie an diesem Abend in der Akademie begrüßen könnte.

Joachim Hake
Direktor